

Cosima Lutz

## Raumbehauptungen

( Katalogtext zur Ausstellung Polytope/ Nicole Nickel, Galerie Netuschil Darmstadt )

Es ist nicht zu fassen. Es ist ganz leicht. Konstruiert ist es. So ist es gewesen, das war der Plan. Das steht fest. Kann das sein? Es war anders. Ich sehe es so. Komm mal rüber. Siehst du?

In den neuesten Objekten Nicole Nickels tritt etwas Festgefügtes wie eine haltlose Behauptung an die Betrachtenden heran. Aus filigranen, teils weiß lackierten Holzleisten baut die Berliner Künstlerin fantastisch kühle Räume, die wie mehrfach ineinander verschachtelte Fenster oder Gestelle nie „richtig“ erscheinen und zugleich so und nicht anders sein wollen. Für Augenblicke, aber feststehend, wie gefrorene Blitze, und mit der rätselhaften Selbstverständlichkeit einer zwingenden, dabei völlig sinnfreien Architektur zerschneiden diese Arbeiten in spitzen Winkeln den Raum oder ballen sich zu etwas zusammen, das etwas Eingestürztes sein mag oder etwas, das erst im Entstehen begriffen ist.

Ihr geht es um die Mehrdeutigkeit von Raum. „Ich erzähle keine Geschichten“, sagt die Künstlerin, „sondern gebe Anlass, Geschichten zu finden“. Diesen nüchtern verrätselten Räumen, die weder abstrakte Kunst noch Architektur sein wollen, haftet stets etwas unendlich Anschlussfähiges an. Damit erklärt sich auch der Titel „Polytope“: Den mathematischen Fachbegriff wandelt Nickel um, als wäre auch er nur formbares Material für ihre Konstruktionen, die immer wieder neu verschachtelt werden. Schwerelos und elegant, sind diese Objekte radikale Reduktionen von Nicole Nickels sonstigen Arbeiten: Statt vielfacher Überlagerungen bunt strukturierter Flächen und Formen bleibt die Konzentration auf die Linie, auf das Gerüst und auf die Schatten, die es wirft. Ziel sei es, sagt Nickel, „etwas Fassbares darzustellen, dieses Fassbare aber zu durchbrechen“. Während sie in ihren Papierarbeiten Räumlichkeit simuliert, wird Räumlichkeit hier wahr. Und führt doch hinters Licht. Diese greifbaren Raumbehauptungen sind immer beides zugleich, irre, aber solide, verrückt, aber unumstößlich.

Unendlich viele Draufsichten gibt es, eine komplexer als die andere. Dabei fängt es jedes Mal ganz einfach an: mit einer Grundidee, mit ein, zwei Leisten, die der reale Raum, das Atelier, hergibt, als Angebot, die Bahnen der manchmal umherschweifenden Furcht vor der weißen Leinwand fast unauffällig zu durchkreuzen. Mehr als eine grobe Grundriss-Skizze braucht es nicht, um den Prozess in Gang zu setzen. Behutsam und entschlossen errichtet Nickel eine Geometrie eigenen Rechts: beobachtet, wie sich zwei Bauteile zueinander verhalten, öffnet das zu Fläche durch Hinzufügen eines dritten ins Tiefe und Hohe, befragt, reagiert, entscheidet. Sägt, leimt, verschraubt. Stellt das Vorübergehende fest und in Frage und wieder fest.

Was geht noch, wie viel hält das aus, und wie wenig? Im tastenden Umkreisen treffen sich Künstlerin und Betrachter. Ständig wird Neues ersichtlich, und alles, jedes Detail und das Ganze, weist durch die Präzision seiner Gemachtheit alles Hineingeheimnissen von sich - und deckt mit der Logik eines Bauplans immer ein weiteres Geheimnis auf.